

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Botterietellen — Kurztettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —: ?

Nr. 70.

Donnerstag den 23. März 1916.

42. Jahrg.

**Fortschritte der deutschen Truppen bei Verdun. — Englische, französische und belgische Flieger über Beebrügge. — Heftige Kämpfe am Isonzo. — Neue russische Angriffe bei Dünaburg abgeschlagen.**

## Die Anträge im Reichstage.

Le. Die von nationaliberaler und konserverativer Seite eingebrachten Anträge zur U-Boot-Frage beherrschen das politische Tagesgespräch. Welche Bedeutung und welche Absicht die Regierung diesen Anträgen unterlegt, geht aus den Randbemerkungen hervor, die sie der Wiedergabe der Anträge durch das Volkliche Telegraphenbureau hinzugefügt ließ. Die Regierung hat den Eindruck, daß durch jene Anträge eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegsführung ausgeübt werden solle; und wenn man auch von der anderen Seite dieser Auffassung widerspricht und die Meinung vertritt, es handle sich lediglich um eine politische Aktion, so wird man doch der Regierung gerechterweise ihre Darlegung zur Sachlage nicht abstreiten können; denn bei der Frage, um die es sich handelt, wachsen politische und militärische Beweggründe eng zusammen.

Wenn man aber hat die Meinung nicht recht, wenn sie in jener Klasse zu den Anträgen davon spricht, daß wir zur siegreichen Durchführung des Krieges wie bisher die geschlossene und vertrauliche Einheit brauchen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, sind die Anträge auf loschafte zu bedauern. Sie können auf keinen Fall dazu dienen, die Einheit des Volkes zu betätigen, die wir so notwendig brauchen wie das tägliche Brot; sie müssen einen Umtoner der Zustimmung, der Bewusstseins, der Animosität gegen die Regierung in die Verhandlungen des Reichstages und in die unermüdlichen Besprechungen der Presse hineinbringen, und dieser Ton ist dasjenige, was wir als Vaterlandsfreunde in dieser kritischen und ersten Zeit am wenigsten haben möchten.

Es kann auch gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Anträge als eine Art Mißtrauensvotum gegen die Regierung aufgestellt werden sollen, und da die Regierung mit der Heeresleitung offenbar zusammengeht, so liegt in den Anträgen indirekt auch eine Kritik der Heeresleitung und ein Eingriff in die Kommandogewalt. Dieser Zusammenhang, der nur mit Selbstherrerei hinweggedeutet werden kann, ist auch vom bayerischen Regierungsblatt mit Nachdruck hervorgehoben worden. Solche direkten oder indirekten Kritiken aber sind in der Kriegszeit, die nun einmal die vertrauensvolle Stellung zu den Männern bedingt, die durch das Schicksal berufen sind, die Verantwortung zu tragen, entschieden dem Übel und wären nur dann berechtigt, wenn klar und unzweideutig schuldhaftes Fehlen der Regierung vorläge. Davon kann aber um so weniger die Rede sein, als unmöglich alle Fäden ihrer Politik von der Regierung bloßgelegt werden können und sie nicht alle die treibenden Kräfte zu enthüllen vermag, die den Gang ihrer Maßnahmen bestimmen.

Es gehört zum Wesen des Krieges, daß viele der unternommenen Schritte von den ausführenden Organen nicht der vollen Öffentlichkeit unterbreitet werden können; die Geheimhaltung, die Ausschaltung von Erörterungen, die Rückschauzahlung von Motiven — das sind Dinge, die zum Kriege notwendigerweise gehören und an die man sich gewöhnen muß. Dies bezieht sich sowohl auf militärische wie auf politische Angelegenheiten. Auch die tiefsten Gründe politischer Stellungnahme können häufig aus unentwehrenden vaterländischen Notwendigkeiten heraus aus der Geheimhaltung oder doch aus dem Galbunkel nicht herausstreiten. Wenn dem aber so ist — und wer wollte leugnen, daß in der in Rede stehenden Frage

derartige Erwägungen zutreffen? —, dann ist es eine einfache vaterländische Logik, den Männern, die am Rade der Weltgeschichte stehen, auch das Vertrauen zu schenken, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen, nach ehrlicher und verantwortungsvoller vaterländischer Selbstprüfung die Maßnahmen ergreifen werden, von denen sie den größten Erfolg für ihren Staat, den Sieg ihrer nationalen Sache erhoffen.

Der Krieg zwingt die Nation zur Gemeinwirtschaft — auf wirtschaftlichem Gebiete —, wir sehen es an den Brot- und anderen Karten, wir sehen es an hunderteiler anderen Maßnahmen; aber auch auf politischem Gebiete: die Behörden, die Regierungen werden die Sachwalter des ganzen Volkes, in ihnen verkörpert sich der Volkswille zur Einheitslichkeit; und wer die Männer der Regierung in der Friedenszeit noch so lebhaft bekämpft hat, muß nunmehr doch mit ihnen zusammengehen, weil ja jetzt notwendig von einer Stelle aus entscheidend wirken muß. Das bringt der Krieg mit sich, das Vertrauen in streitnotwendigkeit genau so wie der Bürgerdien unter den Parteien.

Die Erörterung der Anträge in der Vollstufung des Reichstages ist durchaus unerwünscht; sie würde ein falsches Bild von den Stimmungen und Strömungen innerhalb des deutschen Volkes geben, um so mehr, als über die militärischen Dinge, die hinter all diesen Fragen stehen, in der Öffentlichkeit doch nicht gesprochen werden kann. Wir möchten der Erwartung Ausdruck geben, daß es gelingt, die Besprechung der Anträge aus dem im Weltkrieg beginnenden Reichstagsverhandlungen herauszunehmen und sie in die Ausschlußverhandlungen zu verlegen; hier kann unter dem Siegel der Vertraulichkeit über die treibenden Kräfte der Regierungspolitik ganz anders Auskunft gegeben werden wie im Plenum. Aus diesen Verhandlungen würde sich dann wohl ergeben, ob und in welcher Art auf die Anträge im Plenum zurückgekommen werden könnte. Jeder Deutsche muß einstimmen in den Wunsch, daß für jede wie auch immer geartete Erörterung ausschließlich das vaterländische Interesse das Leitmotiv sein kann.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

##### Der König von Sachsen

besichtigte am 20. d. M. einen Soldatenfriedhof, Festungsstellungen und ein Fort. Ferner begrißte der König ein Infanteriebataillon und Abordnungen verschiedener Truppen eines sächsischen Armeekorps und hielt sich in einem fast ausschließlich mit sächsischen Kriegeren besetzten Feldlazarett auf. Hier, sowie bei der Truppenaufstellung vorstehend der König unter anerkenntlichen Worten, Heinrichs-Orden und Medaillen.

##### Die französischen Tagesberichte

Belegten: Westlich der Maas richtete der Feind ein ziemlich heftiges Feuer auf die Gegend südlich von Malancourt. Die Deutschen unternahmen nach Vorbereitung durch ihre Artillerie einen kleinen Angriff gegen die Stellungen des Pfeffersbügels, der vollständig scheiterte. Zeitweiliges Artilleriefeuer in der Gegend von Vaug. In der Woivre war die Nacht, abgesehen von einer ziemlich leichten Kanonade bei Eparges, ruhig. Im Abschnitt von Hocourt und Malancourt unternahm wir eine heftige Kanonade und zerstörten

feindliche Ansammlungen, die uns im Norden des Waldes von Malancourt gemeldet waren. Westlich der Maas unternahmen die Deutschen im Laufe des Tages nach einer heftigen Beschießung mit großkalibrigen Geschossen einen Versuch, ihre Front zu verbreitern. Eine neue feindliche Division, die erst kürzlich von einem entfernten Teil der Front hierher gebracht worden war, richtete einen sehr heftigen Angriff, der von dem Ausfragen bremsender Aktivität begleitet war, auf unsere Stellungen zwischen Hocourt und Malancourt. Unser Sperrfeuer und das Feuer unserer Maschinengewehre und Infanterie brachte den Deutschen schwere Verluste bei und brach die Gewalt ihrer Angriffe, die nur auf einem Punkte der Angriffsfront, in dem Teile östlich des Waldes von Malancourt, leicht Fortschreiten konnten.

Malancourt und die Wirkung der deutschen Flammenwerfer.

Auf die bringende Notwendigkeit, gegen einen etwaigen deutschen Durchbruchversuch bei Malancourt ausreichende Vorzüge zu treffen, hatten General Frensch und andere Fachkräfte wiederholt hingewiesen. Durch Haasnoten ließ die Regierung erwidern, daß alles mögliche nach dieser Richtung geschehen sei. Die heutige Pariser Erklärung von der Beisehung der sorgfältig ausgebauten Malancourt-Waldstellung, die nach liberalem hartnäckiger Gegenwehr hauptsächlich durch die furchtbare Wirkung der deutschen Flammenwerfer entschieden worden sei, klingt glaubhaft, doch zeigt sich ein auffälliger Widerspruch zwischen Ton und Inhalt der gestrigen und heutigen offiziellen Darstellungen. Für heute wird die Fortsetzung der Kämpfe um Malancourt vorausgesehen.

##### Günstige militärische Lage.

Wie das „A. Z.“ hört, sind unsere militärischen Autoritäten nach wie vor mit der Entwidlung und dem Stand der Dinge vor Verdun außerordentlich zufrieden. Mancher Angehörige, die sich nicht messen lassen will, muß aber immer und immer wieder vorgehalten werden, daß es uns darauf ankomme, den größtmöglichen Effekt mit den geringsten Mitteln zu erreichen. Wir wollen nicht blind drauflos stürmen, wollen nicht unnütz unsere Leute opfern. Es ist unter solchen Gesichtspunkten gerade als besonders günstig einzuzeichnen, daß die Operationen vor Verdun so lange sich hinziehen. Je länger sie währen, um so mehr französische Truppen müssen sich dort unlos verhalten.

##### Der „Matin“ erblickt in dem

##### Zusammentritt des Kriegsrates

die endgültige Bewirtlichung des von Briand bei Übernahme der Regierung aufgestellten Programms der Einigung der Entente-Mächte. Er erklärt, es sei auch hier ganz natürlich, daß die Beratungen in der Hauptstadt Frankreichs stattfinden, das durch seinen lebhaften Widerstand am meisten dazu beitragen, den Entschiedenungen der Entente Gewicht zu verleihen.

##### Kronprinz Alexander von Serbien und Pajtschich sind nach Paris abgereist.

Die „Times“ meldet aus Ottawa vom 17. d. M.: Im Senat wurde ein Telegramm vom Monarchen Saw verlesen, das sich über die Pariser Konferenz folgendermaßen äußert: Die englische Regierung wird sich in keiner Weise festlegen, was die Sandalspolitik nach dem Kriege betrifft. Wenn als Ergebnis der Konferenz bestimmte Schritte ernommen werden sollten, wird nichts geschehen, ohne daß die Dominione zu Rate gezogen werden.

## Der Luftkrieg.

### Bezüglich der feindlichen Fliegeraktivität in Frankreich.

Beitrag ist in den französischen Tagesberichten. In der Nacht vom 20. März wurden unsere Kampfflugzeuge 25 Geschosse auf der Wahnhof Düne an der Maas, wo bedeutende Truppenbewegungen gemeldet waren. Am Morgen des 20. März mußte eines unserer Jagdflugzeuge in der Gegend von Verdun niedergehen.

Um vier Uhr morgens benarfen englische, französische und belgische Flugzeuge den Flugplatz von Souvabre, südlich von Dieuze, mit Bomben. An der Unternehmung nahmen 19 französische Flugzeuge teil, die sämtlich zurückgeschickt sind.



Regierung, spricht sich hier besonders dralisch aus. Aber die Wahrheit wird sich auch in den Vereinigten Staaten durchsetzen, in denen ihre Verbreitung besonders notwendig wäre. Bei der Vorbereitung von Aufklärungsliteratur ins neutrale Ausland dürfen wir aber ganz besonders Vorsicht im Sinne obiger Mitteilung walten zu lassen.

### Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 21. März.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute das Finanzgesetz in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. Das Abgeordnetenhaus an einer Reihe seiner früheren Beschlüsse festgehalten hat, muß das Gesetz noch einmal an das Herrenhaus gehen. Dann wurde die Vorlage auf Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und Ergänzungsteuer in zweiter Lesung verabschiedet. Der Ausschuss hat die Gültigkeitsdauer der Vorlage auf ein Jahr beschränkt und eine Reihe von Modifikationen vorgeschlagen, die sich u. a. gegen weitere direkte Reichsteuern wenden. Ein Zentrumsantrag verlangte eine weitere Ausdehnung des Kinderprivilegs bei der kommenden Neugestaltung unseres Steuerwesens eine Resolution Dr. Friedberg eine feile Abgrenzung des Einkommensteuertarifs des Reiches und der Einkommen durch ein Reichsgesetz. Die Redner aller Parteien erklärten, wenn zum Teil auch im Interesse des Reiches, ihre Zustimmung zu der Vorlage, die zur Deckung des Defizits im laufenden Etat unbedingt notwendig sei. Im einzelnen ergaben sich bei der Stellungnahme der Parteien naturgemäß Unterschiede. So gab der konservative Abgeord. v. Tolst die demgegenüber der national liberale Führer Dr. Friedberg die Annahme des in dieser Richtung bestehenden Antrags für unzulässig erklärt, denn das Reich werde sich, nachdem es einmal die Bahn der direkten Besteuerung bestritten hat, davon durch eine Resolution des preussischen Abgeordnetenhauses nicht abhalten lassen. Dagegen erklärte Dr. Koenig sich für die Einjahresdauer des Reiches. Er erklärte, sprach seine Sympathie für eine Ausdehnung des Kinderprivilegs aus und erkannte die Notwendigkeit an, den durch den Krieg schwer bedrückten Gemeinden vom Staate aus zu helfen. Der Fortschrittler Cassel beantragte, daß die dringend notwendige Reform des gesamten Steuerwesens abermals für längere Zeit hinausgeschoben zu werden scheine, sprach sich aber ebenfalls für eine Steuerentlastung überall durch baupraktische Kommissare vornehmen zu lassen und schloß mit einem Hinweis auf die gewaltigen Leistungen der Gemeinden für das Werk, dem Volk das Durchhalten zu ermöglichen. Der sozialdemokratische Abgeord. Tisch prägritierte die Haltung seiner Partei zu der Vorlage und den Anträgen. In der nächsten Sitzung wurde die Resolution Dr. Friedberg gegen die Stimmen der Linken abgelehnt und der Antrag des Zentrums über das Kinderprivileg einstimmig angenommen. Die Ausschussresolutionen wurden angenommen, gegen die Resolution zur Vermeidung weiterer direkter Reichsteuern stimmte die Linke, gegen die Resolution zur Vermeidung baupraktischer Steuerkommissare die Rechte. Am Mittwoch findet die letzte Sitzung vor der Vertagung statt.

Δ Der Altfeindenspruch des Reichstages wird sich, wie verlautet, am Mittwoch vor der Vollziehung versammeln, um über die Art der Haushaltberatungsbeschlüsse zu fassen. Die Versprechung hat insbesondere den Zweck, eine Einigung über die Behandlung der 11-Boots-Anträge herbeizuführen. Die Anträge werden voraussichtlich zugleich mit dem Reichshaushalt an den Reichshaushaltsschauß bezwiehen werden. Von verschiedenen Seiten wird angeregt, eine Erörterung der Anträge bei der ersten Lesung über den Reichshaushalt in den Vollziehungen zu unterlassen, sie vielmehr zunächst in die vertrauliche Ausschussberatung zu verlegen. Auf diesem Standpunkt steht auch die Reichsregierung zu stehen.

Δ Im preussischen Abgeordnetenhause ist vom Zentrum ein Antrag eingebracht worden, durch den die Staatsregierung eracht wird, bei einer bevorstehenden Revision des Einkommensteuergesetzes einen stärkeren Rücksicht auf den Kinderprivilegs ins Auge zu fassen.

### Provinz und Umgegend.

† **Pritzitz,** 21. März. Zwei Arbeiter hatten Kenntnis, daß beim Gutsbesitzer Tschir in Pritzitz Schweinefleisch war. Es gelang ihnen, einige Zentner Fleisch zu fischen. Auf dem Bahnhofe in Pritzitz legten sie ihre mit dem Fleisch gefüllten Säcke in den Wartesaal und gingen für einen Augenblick hinaus, um sich die verächtlich von Schweinefleisch glänzenden Hände zu waschen. Jemandem hatte man jedoch einen Blick in die Säcke getan und, da man wohl ahnte, daß hier etwas nicht mit rechten Dingen zugeht, ließ nach dem Reizebel der Weiden erkundigt, als das Corbeta genannt wurde. Als die Diebe dort anstiegen, hatte der Fernprediger längst die Kunde ihrer Tat vermittelt, sie mußten die kostbare Beute wieder besorgen und wurden sogleich in hiesigen Gewahrsam genommen.

† **Jentzen,** 21. März. Was für Pieselschmuck an Frauen gebräut werden, deren Männer im Felde stehen, geht daraus hervor, daß in Jentzen, einer Stadt von etwas über 5000 Einwohnern, seit Beginn des Krieges über 500 000 Mark gezahlt worden sind.

† **Schmidlin,** 21. März. Der Reichsbank gehörende, angeblich zwischen Schmidlin und Gera anhängende, kommene Betrag von 80 000 Mark hat sich wieder gefunden. Dabei fand sich das Geld in einem Schuppen des Schokoladenhandels des Rasenboten Schmidlin in der Wand hinter einem Zettelchen versteckt, vollständig wieder vor. Der Diebstahl war mit aller Umsicht vorbereitet. In dem Paket, das noch das volle Gewicht hatte, befanden sich Stücke von Kalksteinen, die Plombe war mit allen Vorstufen geöffnet und wieder verschlossen. Schmidlin wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

† **Greiz,** 21. März. Vor einigen Wochen tauchte in den Wäldern um Greiz ein nackter Mann auf, der schließlich von der Polizei festgenommen werden konnte. Bei seiner Verhaftung gab er an, Zustößler nehmen zu müssen seiner Gesundheit wegen. Zunächst nahm man an, es handle sich um einen hilflos verkommenen Menschen, doch stellte sich bald heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat, der er im Krankenhause von Todtsüß bestohlen wurde. Der Kranke ist das Opfer einer geistlichen Irenen Frauensperson geworden, die sich als „Gesundbetlerin“ und „Spiritistin“ ausgab und den verheirateten Mann, der hier ein Gewerbe betrieb, so zu umgarnen suchte, daß er schließlich seine Familie im Stiche ließ und mit der Schwinderin zusammen lebte. Durch gemeinsames Bettgeln und allerlei geistlichen Künste brachte sie den Mann in eine ständige Verzweiflung und erkrankte, daß er alle seine Habe an sie veräußerte und auch 2000 Mark an barem Gelde. Damit ist die gefährliche Weiseperson von hier verschunden und soll sich jetzt angeschlossen in Altenburg aufhalten.

† **Selitz,** 21. März. Ein fremder Radsfahrer überfuhr dieser Tage die am der Landstraße am Einmunde der Stadt den 74 Jahre alten Kaufmann Schirz, der wegen der schwere innere Verlesungen davon, die den Tod herbeigeführt haben. In der Bestattung ist übersehen worden, Name und Wohnort des Radsfahrers festzustellen.

† **Leipzig,** 21. März. Die Zahlen der Haushälter, die während der vergangenen Wintermonate innerhalb des Stadtgebietes Leipzig und allerorten 7 Gebirgsdienstleistungen in Privatwohnungen Unterkunft gefunden hatten, erreichte noch den beim Polizeiamte gestifteten Fremdenkassen die städtische Höhe von 17 400. An der Spitze der vergangenen Jahres gemessen, wo nur 8588 Haushälter in Leipzig Quartier genommen hatten, bedeutet dies eine Verdoppelung der Haushälterzahl gegenüber dem Jahr 1915. Nicht eingerechnet ist jedoch die Zahl der Haushälter, die während der vergangenen Wintermonate keine Wohnung im Stadtgebiet Leipzig genommen haben. Ausländer wurden als Haushälter gemeldet 1642 gegen 890 im Vorjahr und 2920 im Jahre 1914. Sehr zahlreich vertreten waren diesmal die Niederländer, Holländer, Schweden, Norweger, Schweizer, Dänen und Ungarn. Trotz des Krieges haben sich auch 69 Russen eingekunden, Amerikaner wurden 32 angedeutet.

† **Leipzig,** 21. März. Der Rat der Stadt Leipzig hat zur Regelung des Zuckerverbrauchs die Ausgabe von Zuckerausweiskarten verfügt. Als Zuckerausweiskarte gilt bis auf weiteres die Profkarte, auf die wöchentlich 5 Pfund Zucker verabfolgt wird. Ferner hat der Rat die Bestimmungen über die Beschränkung der Zuckerverteilung von Zucker zu Raffee und Tee in den öffentlichen Wirtschaften getroffen.

### Gerichtsverhandlungen.

1. **Halle,** 18. März. Eine für Bäckermeister und Konditoren mahlige Frage beschliefte das Schöffengericht. Wegen Verleumdung des Bäckers wurde über den Verkauf von Eiern in Badamer hatte sich der Bäckersmeister T. verteidigt. Diese Verordnung verbietet die Verwendung von Eiern in Kuchen. Bei Tortenmische ist es den Bäckern gestattet auf ein Pfund Wehl drei Eier zu verwenden. Die Bäcker kamen dadurch in eine unangenehme Lage. Schnell fand man sich aber einen Ausweg ab und verarbeitete den alten deutschen Nistkuchen auf die Weise, die in der Verordnung als „Schwarze Torten“ sind. So glaubten die Bäcker in gewohnter Weise Eier weiter verwenden zu dürfen. Es wurde jedoch in oben erwähnter Weise Anklage erhoben. Der Sachverständige führte aus, daß bei Ausbruch des Krieges die Bundesratsverordnungen nur Schwarz- und Weißbrot und Kuchen unterließen hätten. Jetzt sei die Eierverordnung möglich nach der Unterlieh zwischen Kuchen und Torten. Die Tortenmischung müsse, was er über die Herstellung der „Schwarzen Torten“ miffte, sei das Kuchen. Am käme es vor, als ob die Untertausung den Zweck einer Umgehung des Gesetzes darstelle. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurteilte T. zu 4 Mk. Geldstrafe. Es sei der erste zur Verhandlung kommende Fall.

1. **Halle,** 18. März. Eine gleichfalls einschneidende Entscheidung fällt das Schöffengericht in einer für die Fleischermessei interessanten Frage. Der Fleischmeister R. hatte Schlachtwurst, die er zu sehr erheblichen Preisen von auswärts bezogen hatte, über den Höchstpreis verkauft. Er glaubte sich dazu berechtigt, weil er seit einem Jahre keine Schlachtwurst mehr herstellte und auswärtige Ware bezog. — Die Bestimmung in der Mehlaffairsverordnung gefaltet es aber nur den Feinkosthandlungen, auswärtige Waren über den Höchstpreis zu verkaufen. R. hatte sich jetzt deswegen zu veranlassen. Er hätte sich an ihm sein langem unmöglich, sei, selbst Schweine heranzubringen, um Schlachtwurst zu erzeugen. Im überhauptsverkaufen zu können, müsse er auswärtige Ware heranschaffen, die ihm aber bedeutend teurer zu stehen komme als der hällische Höchstpreis. Wenn er nicht zu kleinem Schaden verkaufen wolle, müsse er höhere Preise fordern. Außerdem habe er kein Geschäft immer als Feinkosthandlung angeschlossen. Er hätte auch andere Artikel. Das Gericht hat der Meinung, daß es sich um eine Fleischerei handle. R. dürfe zwar auswärtige Ware führen, doch müsse er diese dann zu Höchstpreisen verkaufen. R. wurde zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

1. **Reichenbach,** 20. März. Die Strafkammer verhandelte gegen den heiligen Fleischermessei Gerhald Ling, der der vorgelagerten untergeordneten Nahrungs-mittel-fabrikation angelegt war. Dem Angeklagten wurde nachgewiesen, daß er überhöcliche Realspreise bei der Zubereitung von Lebensmittel verwendet und das Fleisch verarbeiteten in Soldaten in Soldaten aufbewahrt und er unter Vermeidung frischen Fleisches zur Wurstfabrikation verarbeitet hatte. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Auch wurde auf Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen erkannt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten beantragt. Die Ehefrau des Angeklagten hatte einen vorbestimmten, beliebige Güterverkauf verkauft und erhielt dafür eine Geldstrafe von 50 Mark. Die Staatsanwaltschaft hatte 100 Mark beantragt.

1. **Meuselwitz,** 20. März. Das Schöffengericht verurteilte eine Gutsbesitzerin von Proßdorf wegen Verfücung von 4 Pfund Wurst zu 300 Mark Strafe. Trotz ihres hartnäckigen Begehrens wurde der Angeklagten nachgewiesen, daß während eines großen Teiles

des Jahres 1915 in ihrer Wirtschaft Brogtrotte verfertigt worden sei. Die Staatsanwaltschaft hatte 500 Mk. Geldstrafe beantragt.

1. **Ein Amerikaner,** der für uns Granaten macht. Das es wenigstens einen Amerikaner gibt, der nicht für unsere Feinde, sondern für uns Granaten anfertigt, wird man bisher wohl kaum geglaubt haben. Eine Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Frankfurt a. M. wird jedoch das Zweifelhafte beseitigen. Vor diesem Gericht hatte sich ein Kaufmann zu verantworten, weil er gegen die Kriegswerbeordnung vergrangen hatte. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte amerikanischer Staatsbürger ist und sich der Veränderung Lage insofern angepaßt hat, als er fleißig für unsere Heeresverwaltung Granaten anfertigt. Bei diesem Eifer ist er sogar über das erstehende Maß hinausgegangen, indem er seine Arbeiterrücklagen über die gesetzlich zulässige Arbeitszeit und auch des Nachts arbeiten ließ, allerdings bei Mitternacht. Die Folge war die jegliche Anklage. Als der Vorliegende die Ladung erfolgte, daß der Angeklagte amerikanischer Staatsbürger ist, entrang sich seinen Lippen der Satz: „Na, natürlich ein Amerikaner, der für uns Granaten macht!“ Das Gericht hat das Vergehen des Angeklagten mißde an und abschied es mit einer Geldstrafe von 20 Mark.

### Vermischtes.

\* **Russische Gefangene** wegen Wortes am Tode verurteilt. W. T. D. meldet aus Danzig: Das Gericht der Kriegsgefangenenlager des 17. Armeekorps verurteilte die russischen Kriegsgefangenen Wladislaw und Bogdanow am Tode. Sie hatten im August d. J. im Kriegsgefangenenlager Kommerlein den Landsturmman u. n. Strechman ermordet.

\* **Eine ganz abgefeimte Diebin** ist die 30 Jahre alte, aus Schilly bei Glatz gebürtige Annia Adler, die von der Kanton der Kriegsgefangenenlager des 17. Armeekorps verurteilt die russischen Kriegsgefangenen Wladislaw und Bogdanow am Tode. Sie hatten im August d. J. im Kriegsgefangenenlager Kommerlein den Landsturmman u. n. Strechman ermordet.

\* **Diebstahl** von Geld und Silberwaren. Einem in der Berlinischen Straße wohnenden Arbeiter wurde ein Geldbeutel mit dem Inhalt von 100 Mark und einem silbernen Schmuckstück gestohlen. Die Diebstahl wurde durch die Berliner Polizei ermittelt und der Täter inhaftiert. Die Diebstahl wurde durch die Berliner Polizei ermittelt und der Täter inhaftiert.

\* **Diebstahl** von Geld und Silberwaren. Einem in der Berlinischen Straße wohnenden Arbeiter wurde ein Geldbeutel mit dem Inhalt von 100 Mark und einem silbernen Schmuckstück gestohlen. Die Diebstahl wurde durch die Berliner Polizei ermittelt und der Täter inhaftiert. Die Diebstahl wurde durch die Berliner Polizei ermittelt und der Täter inhaftiert.

\* **Anfallenerregung in London.** Die Londoner Bestimmungen über Strafbestrafung haben die Anzahl der Anfallenerregung erheblich gesteigert. Während im Jahre 1913 etwa 40 000 solcher Anfälle, wovon 2000 tödlich verliefen, zur Kenntnisnahme der Polizei kamen, stieg die Anzahl 1914 bereits auf 61 870, wovon 2380 tödlich, und 1915 auf 63 208, wovon 3014 tödlich waren. Wahrscheinlich kann auch die Tatsache, daß viele gelehrte Richter eingezogen und durch Anfänger ersetzt wurden, diese Steigerung teilweise erklären.

\* **Eine Angerechnung** lieferte einen richtigen Gefangen in der Hände der Berliner Polizei. Ein Zivilgefangener, der in Chemnitz beschlachtet war, hatte die Absicht, nach Holland zu entfliehen. Weil er kein Geld besaß, so verließ er sich mit einer wahnwitzigen Versicherung auf einen Juge, von dem er glaubte, daß er keinen Zweck ohne Unterbrechung aufzure. Er sprach im letzten Augenblicke und sah sich, ohne unterzogen erkrankt zu werden. Möglicherweise sah er sich in Holland oder wenigstens in der Nähe der Grenze in Berlin auf dem Unheiliger Bahnhof. Er wird sich nun wegen Betruges der Eisenbahn zu verantworten haben und nach Chemnitz zurückgeführt werden.

\* **Die Hochpreise für 1914.** Die diesjährigen Abrechnungen werden den letzten vorläufigen Bericht der Aufsichtsstellen etwas niedriger als gewöhnlich ausfallen. Die Preise belaufen sich diesmal nur auf 31 739 Kronen oder 149 222 Kronen im Vorjahr.

\* **Angablisch aber wahr.** Der Generalausgeber für „Dann und Umgegend“ berichtet aus Kienband: „Im Saale von Berlin, wo die gefangenen Russen untergebracht sind, fand die Namenstafel des russischen Kaisers statt. Die Namenstafel lang könnte werden. Bürgermeister Commehmann rüchete durch Vermittlung eines Dolmetschers eine Ansprache an die Gefangenen, die hienach mehrere Reden in russischer, polnischer und lettischer Sprache folgten. Jeder Gefangene erhielt eine Besichtigung.“

Benanntmännliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röhner in Weimar.

# Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)  
 Puddingpulver  
 Vanillin-Zucker  
 „Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig.  
 Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hohlkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

## Städtischer Kartoffelverkauf.

Der städtische Kartoffelverkauf findet vom  
**Donnerstag den 23. März 1916** ab  
 regelmäßig  
 in der städtischen Scheune an der Weiskensler Straße  
 (gegenüber dem Rindfleischplatz)  
 statt.

**Verkaufszeiten:**  
 Dienstags: vormittags von 8—12 Uhr,  
 Donnerstags: nachmittags von 2—6 Uhr,  
 Sonnabends: nachmittags von 2—6 Uhr.  
 Der Verkauf im städtischen Keller an der „Erfolgung“  
 Braunhausstraße — wird von diesem Tage ab eingestellt.  
 Merseburg, den 21. März 1916. Der Magistrat.



erstklassige  
 Original-Ostfriesische  
**Milchkühe**  
 desgl.  
 Zugochsen u. Zugkühe

bei mir eingetroffen.  
**L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28**

## FÜR die bevorstehenden FESTTAGE

halte ich mich zur Lieferung von  
**Blumen und Blütenpflanzen**  
 aller Art in reichhaltigster Auswahl und  
 bester Ware sehr empfohlen.  
**Albert Trebst, Gartenbaubetrieb,**  
 Blumenhandlung: Entenplan 3, Fernruf 475.

## Bilanz vom 31. Dezember 1915.

Aus vorstehender Uebersicht ergibt sich folgende Bilanz:

Aktiva.		Passiva.	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
An Kassa-Konto	50840 08	Ver Guthaben-Konto	577 498 44
„ Giro-Konto Berlin	104811 55	„ Reserve-Fonds I	64808 76
„ „ Reichsb.	4585 55	„ Reserve-Fonds II	89918 60
„ „ Reichsb.	2465 15	„ „ „	17055 95
„ „ Reichsb.	220 540 90	„ Grundk.-Reserve	13 028 90
„ Bank-Konto	16858 79	„ „ „	32 383 81
„ „ „	1560 670 05	„ „ „	1394 820 67
„ „ „	110 200 —	„ „ „	63 245 36
„ „ „	187 827 28	„ „ „	9 000 —
„ „ „	4787 28	„ „ „	227 548 70
„ „ „	1 —	„ „ „	0 060 —
„ „ „	732 10	„ „ „	31 085 58
„ „ „	28 100 —		
„ „ „	58 600 —		
	2 476 848 57		2 476 848 57

Im Jahre 1915 sind 49 Genossen eingetreten und 65 ausgeschieden, daher Bestand am 31. Dezember 1915: 1296 Mitglieder mit 1556 Anteilen.  
 Das Mitgliedsvermögen hat sich um 10569,78 Mark vermehrt und die Kassenkassa um 2000 Mark vermindert.  
 Die Gesamtfortsumme, für welche alle Genossen am Jahreschluss aufzukommen haben, beträgt 1 5560,00 Mark.

## Vorstoßverein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.  
 G. Hartung. F. Heene. Ortmann.

# Freiwilliger Hilfsdienst

## Merseburg.

Die Angehörigen der zum Seeresdienst Einberufenen hiesiger Stadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterzeichneten ihnen im Bedarfsfalle mit Rat und Tat gern zur Verfügung stehen.

Merseburg, den 22. März 1916.

## Der Ausschub des freiwilligen Hilfsdienstes.

Ziele, Stadtrat, Vorsitzender.  
 Aligom. Vorst. des Seeresdienstes, Kell. Vorsitzender, Weiskensler Straße 41. — Dietrich, Fabrikbesitzer, Oberaltenburg 11.  
 Dohlbau, Kaufmann, Entenplan 8. — Ulrich, Rentner, Unter-Entenplan 61. — Engel, Schmiedemeister, Bitterstraße 6.  
 Hauptmann, Schlosser, Schmiedestraße 21. — Meißner, Rentner, Röttelstraße, Kaufmann, Gotthardstraße 28. — Meißner, Rentner, Markt 9B. — Schäfer, Vorst. d. Rabatt Spar Vereins, Neumarkt 28.  
 Schmidt, Schuhmachermeister, Rindstraße 9.  
 Weber, Fabrikdirektor, Halleische Straße 68.



Am 21. März verstarb unter Kamerad und Mitbegründer des Vereins

**Herr Ernst Beyer.**  
 Zur Beerdigung tritt der Verein am Freitag den 24. März d., nachmittags 2 1/2 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Direktors Dom 4 an. Das Direktorium.

**Jung. Bureaugehilfe,**  
 perfekter Maschinenführer und Stenograph, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung in kaufm. Bureau od. dergl. Offerten unter H M 1 an die Exped. d. Bl.

Größeres Werk sucht **tüchtig. Fleischer** für sofort anzustellenden, welcher selbständig ein Schlachten kann. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter B M K an die Exped. d. Bl.

Wir suchen für unseren Kaminbetrieb **Mädchen oder Frau**, geübten als Kriegswitwe, welche im Kochen gut Bescheid weiß. Eintritt 1. April. Schriftliche Meldungen an **Gewerkschaft Michel, Gr.-Karyas, Post Fra kleben, Junger Schlosser** oder intelligenter Arbeiter zur Behebung eines autogenen Schweißapparates sofort gesucht. **Heinrich Rode Nachf., Weiskensler Str.**

**Zimmerleute** finden längere Zeit Beschäftigung. **J. C. Möbus, Ammendorf.**

Mehrere **tüchtige Arbeiter** suchen

**Paul Marckscheffel & Co.**  
 1 **Holländermüller** sucht

**Hertel, Neumarktsmühle.**  
**Tüchtige Zimmerleute**

bei hohem Lohn für Betonbauten zum Einhalten gesucht.  
 Zu melden **Firma Mühlhaus & Schulze, Bankelle Leuna-Köhlischer Weg.**

**Welterer Schmiedegeselle**, im Fußbeschlagn tüchtig, bei hohem Lohn wird für sofort gesucht. Zu erfragen **Welschfels, Klosterstr. 80.**

**Beherlung für Konditorei** gesucht. Näheres **Ober-Drahtstr. 7, 2 Tr. rechts.**

Mittlere allein. Witwe besseren Standes **sucht Wirkungskreis**, beste Zeugn. vorh. Zu erfragen **Neumarktsstr. 2, Laden.**

**Stundentfrau** sucht, die kann und krautentpflege etwas versteht. Gute Bezahlung. Meldungen unter **B N def.** die Exped. d. Bl.

**Gaudere ehrl. Aufwartung** für Mittwoch und Sonnabends nachmittags gesucht **Entenstr. 19, part. links.**

**Aufwartung** für Mittwoch und Sonnabends wird gesucht **Schneckerstr. 5 L.**

Im Montag eine **Wespa** kaputt verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei **Otto Kraneis, Meulchau, Leipa Str. oder im Kaufm.-Berein.**

Hierzu eine Beilage.

Aufmerksame Besinnung. Mässige Preise.

## Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.**  
 Fernspr. 259.

## Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

## Verbrennungs = Färgen

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostenfärgen.

## Metall = Färgen

Sarg - Magazin von **O. Scholz Ww., Merseburg.**  
 Gotthardstr. 34. Tel. 453. Gotthardstr. 34.

## Rotes Kreuz.

Giebesgaben, eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz in Merseburg, Seffnerstraße 1.)

**65. Liste.**  
 Aus der Stadt Merseburg.  
 Meißner, Gotthardstr. u. Kaufm. Fuß, Gotthardstr. Altk. Dohlbau 1 Käufer für die Milchbade, Riegelbeil, Schmidt 1 Saad. Eier, Zimmer Blei, von Hellermann Bücher, die Brockenlammlung 1 Überzieher, die Frauenhilfe des Neumarkts 9 B. Strümpfe, 1 B. Pulswärmer, 1 gestricktes Ankleid, die 1. Rabenkl. der Volkshilfe II altes Metall, durch Fr. u. v. d. Erde eine Mädchenkl. der Volkshilfe 1 leere Streichholzschachteln u. Garurocken, Blauer, Gelbe Umbe, leere Jagdbüchsen.

Aus dem Landreise Merseburg.  
 v. Zimmermann-Ventendorf 2 Schock Eier, 120 Seiflappen, durch Frau Bahor Dehne Rindfleisch 1 Karton Birnen, Geschwister Bauer-Meinken 1/2 Seite Speck, 2 Würste, die Gemeinde Altsich 81 B. Fußlappen, 8 B. Strümpfe, 17 B. Pulswärmer, 12 Nähnagel, 8 Leinwandstücke, 8 Ähren, durch Frau Bahor Schumann Leuna 13 B. Strümpfe, gefüllt mit Biscuits usw., durch Bürgermeister Renke-Lüden 204 Seiflappen, Meißnerer Wäsche 1 Fuhr Stallhänger für die Anlagen des Baradenlagers.

Am Marktstande der Damen vom Roten Kreuz sind am 4., 8., 11., 15. und 18. März Apfel, Birnen, Butter, Dörrobst, Eier, Weiskensler Weiskensler, Kopfschneidemaschine, Laubläusen, Vögel, Bertold Blüthen, Stübe-Bücher, 1 Uniformrock geschenkt worden von Gittelshaus, Rabitz Göttinger, Burpacht und Schönerer Köhler, Hoffman und Zille-Hunkel, Ungenannt Trebnitz, Richter und Wiesel aus Merseburg, außerdem 5 Mk. für die an anderer Stelle noch gebankt wird.

Mit herzlichem Dank an alle freundlichen Geber verbinden wir die Bitte um weitere Gaben, die stets gern entgegen genommen werden in der Sammelstelle Seffnerstraße 1 und an den Markttagen an dem Stande der Damen vom Roten Kreuz bezw. im Meißnerischen Porzellan-Geschäft.



**\*\* Auszeichnung.** Dem Leutnant d. R. Erich Kampfrad im Infanterie-Regiment Nr. 188 wurde für tapferes Verhalten in den Bogenkämpfen das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

**\*\* Das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe-Zeichnung** betrug bei sämtlichen hiesigen Stellen rund 8397 800 Mark.

**\*\* Kriegsanleihezeichnungen in hiesigen Schulen.** Die Schüler des Domgymnasiums haben zur 4. Kriegsanleihe 25 000 Mark gezeichnet. Außerdem haben die Schüler der oberen Klassen, die den Sonntag zum Teil, den Montag ganz dazu frei erhalten hatten, auf den Dörfern der näheren und weiteren Umgebung Merseburgs für die Anleihe fräglich geworden und als glänzendes und erfreuliches Ergebnis Zeichnungen in der Höhe von 90000 Mark gewonnen. Die unter den Schülern in den verschiedenen Klassen veranstaltete Sammelzeichnung zur 4. Kriegsanleihe erbrachte die Summe von 14 000 Mark. — Wenn es bei solchen Veranstaltungen auch in erster Linie darauf ankommt, sie für die staatsbürgerliche Erziehung nutzbar zu machen, die Jugend an den Geschäften der großen Zeit lebendigen Anteil nehmen zu lassen und ihren Sparsinn zu wecken und zu stärken, so kann man sich doch eines Ergebnisses immerhin freuen; viele Wenige haben noch immer ein Ziel gemacht. — Die in Volksschule I gezeichnete Summe hat sich bis heute Mittag auf 4100 Mark erhöht. Die Volksschule II (Altenburger und Neumarktschule) hat für die 3. Kriegsanleihe 2200 Mark, für die 4. Kriegsanleihe 2800 Mark, im ganzen also 5000 Mark aufgebracht.

**\*\* Die Osterferien der Schulen** beginnen am Mittwoch den 12. April und enden am Donnerstag den 27. April, während also 14 Tage.

**\*\* Änderung der Preise für Quark und Quarkkäse.** Auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats über Käse vom 13. Januar 1916 wird folgendes bestimmt: Die in § 1 unter III der Verordnung über Käse vom 13. Januar 1916 festgesetzten Höchstpreise für Quark und Quarkkäse werden außer für Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen wie folgt abgeändert: 1. Gepreßter Quark (Kloßquark für Quarkkäse) mit einem Wassergehalte von höchstens 68,5 vom Hundert 40 Mark für 50 Kilogramm; 2. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert 38 Mark, Ladenpreis 0,50 Mark für ein Pfund; 3. frischer, leicht angereicherter Quarkkäse (Garzer, Spitz, Stangen-, Kaut- und ähnlicher Käse) 55 Mark, Ladenpreis 0,75 Mark; 4. gereifter Quarkkäse (Garzer, Spitz, Stangen-, Kaut- und ähnlicher Käse) mit einem weißen Kerne von höchstens der Hälfte der Schnittfläche 65 Mark, Ladenpreis 0,90 Mark. In Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen bleiben die in § 1 Abs. I, III der Verordnung über Käse vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 31) festgesetzten Höchstpreise unverändert in Geltung.

**\*\* Zur herrschenden Seifenknappheit.** Vom Kriegsausbruch für Ole und Fett wird geschrieben: Seitdem eine gewisse Knappheit in Seife eingetreten ist, wird den Hausfrauen diesbezügliche, aus häuslichen Fettsäuren und dergl. selbst Seife herzustellen. Dieser wohlmeinende Rat dürfte in Untermenschen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erteilt werden. Durch die Bundesratsverordnung vom 6. Januar d. J. ist nämlich die Verwendung von Fetten und Ölen zur Seifenherstellung verboten und fast nur im Wege der Ausnahme erlassen, wenn eine besondere Genehmigung seitens des Reichsanwalters erteilt wird. Die Hausfrauen werden daher gut tun, ihre Fett- und Ölereste zu sammeln und dieselben einer Seifenfabrik, welche sich die Genehmigung verschafft hat oder zu verschaffen in der Lage ist, zu verkaufen. Die Selbstbereitung von Seife im Hause ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hierbei das wertvolle Glycerin, welches das Fett enthält, nicht gewonnen werden kann und verloren geht. Da Glycerin einer unserer wichtigsten Kriegsstoffe ist, bedeutet jede Verwendungs des wertvollen Materials eine Beeinträchtigung der Landesverteidigung. Mit den geringen Vorräten der vorhandenen Seife sollte in den Haushaltungen auf das präziseste gewirtschaftet werden. Noch immer wird bei der Wäsche in unbedeutender Menge Seife vergeudet. In vielen Fällen wird hochwertige Kern- oder Schmierseife verwendet, wo der angestrebte Zweck ebenso gut durch die Verwendung billigen Waschpulvers erreicht werden kann. Vor allem aber sollte gegenwärtig ganz davon abgesehen werden, Seife oder Seifenpulver zum Reinigen von Geschirr oder zu Scheuerzwecken zu verwenden. Für diese Zwecke sollte ausschließlich eine warme Seidlösung benutzt werden, die dieselben Dienste leistet wie die wertvolle Seife.

**\*\* Arbeitgeber und Kriegsbeschädigte.** In Arbeitgebetrieben ist noch immer nicht genügend bekannt, daß sich die vom Preussischen Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ fast ausschließlich mit der Stellenvermittlung

für Kriegsbeschädigte befassen. Da Stellenangebote und Stellengesuche aus dem ganzen Reichsgebiet in dieser zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitschrift kostenfrei bekannt gemacht werden, würde die Stellenvermittlung für Kriegsbeschädigte wesentlich gefördert werden, wenn auch die Arbeitgeber von dieser Einrichtung mehr Gebrauch machen wollten. Stellenangebote und Stellengesuche sind an die Verordnungsabteilung des Kriegsministeriums in Berlin-West, Leipziger Platz 17, zu senden. Die Zeitschrift steht den Kriegsbeschädigten zur kostenfreien Einsichtnahme bei allen Kruppenteilen, Lazaretten, Bezirkskommandos und Fürsorgestellen zur Verfügung. Sie kann aber auch für 1 Mark vierteljährlich durch die Post bezogen werden.

**\*\* Ankauf von Butter durch Händler benachbarter Bundesstaaten.** Mit Zustimmung des kgl. Regierungspräsidenten ordnet der kgl. Landrat hierseits für den Umfang des Kreises Merseburg folgendes an: „Händlern aus benachbarten Bundesstaaten wird der Ankauf von Butter nur auf Grund eines von mir zu erteilenden Erlaubnisbescheines gestattet. Sie dürfen bei Erteilung der Erlaubnis in die Kreise aufgekaufte Butter nur an Kreisangehörige verkaufen. Über den Verkauf haben sie Buch zu führen.“ Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

**\*\* Eine neue Ausdehnung der Kriegsbeihilfen an Unterbeamte.** Im September v. J. waren den geringeren Beamten im Reich und in Preußen aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Preissteigerung der notwendigen Bedarfsgegenstände Kriegsbeihilfen gewährt worden. Anspruch darauf haben Anzels- und Unterbeamte mit einem oder mehreren Kindern bis zu einer Gehaltsgrenze von 2100 Mark. Dieser Erlaß des Reichsanwalters beantragt die preussische Regierung ist nunmehr dahin ergänzt worden, daß mit Wirkung vom 1. März d. J. ab die Höchstgrenze des für die Gewährung der Kriegsbeihilfen in Betracht zu ziehenden Dienstverdiensts für die ständig gegen Entgelt beschäftigten Beamten unter Berücksichtigung des Durchschnittsbetrages des Wohnungsgeldzuschusses für Unterbeamte auf 2400 Mark festgelegt wird.

**\*\* Nachschlußprüfung zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Dienst.** Der Kultusminister hat folgenden Erlaß ergehen lassen: Nach einer Bestimmung des Kriegsministeriums dürfen junge Leute, die über ein Jahr im Seeresdienst stehen, und ebenso junge Leute, die bereits der Reserve oder Landwehr angehören, oder der Ersatzreserve bezw. dem Landsturm überwiesen sind, nicht mehr zu den nach meinem Erlaß vom 10. August 1915 an höheren Lehranstalten abgelaufenen Prüfungen auf Grund des § 91 der Verordnung zugelassen werden. Es bestehen aber keine Bedenken dagegen, daß die vorerwähnten Personen den Nachweis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch die Ablegung einer anderen Schulprüfung erbringen, ohne dadurch Anspruch auf die Erteilung des Berechtigungsscheins zu erlangen. Nach Mitteilung des Kriegsministers wird das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst, auch wenn der Berechtigungsschein nicht erteilt ist, für die Zulassung zur Ausbildung als Reserve- und Landwehrsoldat anerkannt. Ich bestimme daher, daß die vorerwähnten Personen während der Dauer des Krieges an besonderen Nachschlußprüfungen zugelassen werden, in denen die Anforderungen so zu stellen sind, wie bei den Schülern lehranstaltlicher Lehranstalten, die nach meinem Erlaß vom 11. August 1915 geprüft worden sind. Diese Nachprüfungen können auch an neuerrichteten höheren Lehranstalten abgehalten werden, wobei in übrigen die Bestimmungen über die Schulprüfung an den feststehenden Anstalten sinngemäß Anwendung finden.

**\*\* Seeresvermittlung und weite Damerode.** Der überaus große Verbrauch an Seidenen, den die Damenmode veranlaßt, hat laut Textilwoche die Seeresverwaltung im Interesse der Rohstoffersparnis veranlaßt, in Beratungen über Maßnahmen einzutreten, die zur Minderung des Verbrauchs von Stoffen bei den künftigen Moderequisiten getroffen werden können. Die Kriegsrohstoffabteilung hat demgemäß eine Interessentenversammlung einberufen.

**\*\* Apfelsinen** liegen in großen Mengen in den Schaufenstern unserer Obstläden, und man freut sich darüber, daß man jetzt, wo die Äpfel zur Reife kommen, in ihnen einen so herrlichen Ersatz besitzt. Wenn nur nicht in den süßen Früchten bittere Kerne stecken, wenn aus der Genuss nur nicht durch den Gedanken verbittert würde, daß wir durch ihn unseren Totfeinden Hilfe leisten. Ja, so ist es. Man besetze sich einmal das Papier, in das die Früchte eingehüllt sind. Es trägt italienischen und englischen Aufdruck. Es sind also keine neutralen spanischen, sondern feindliche italienische, die durch schmutzige englische Finger gegangen sind. Man fragt sich erstaunt, warum Eng-

land, das uns das Brot vom Munde reißen möchte, doch Apfelsinen gönnt? Die Antwort ist einfach: weil man von Apfelsinen nicht leben kann, weil sie kein Nahrungsmittel sind. Wären sie das, kein Stück feine zu uns herein. Aber unser Geld, das uns jetzt so bitter nötig ist, geht hinaus. Das ist, was England, ebenso wie bei der ungehinderten Tabakexport, bezweckt. Nun wollen wir niemand einen Vorwurf machen, der jetzt Apfelsinen faßt, auch den Händler nicht, die sie feilbieten. Aber den Handelshäusern, die um jenseitigen Gewinnes willen die Früchte einführen und Deutschland um so und so viele Millionen ärmer machen. Undegreiflich, daß diese Einfuhr nicht verboten wird. Höher als der flüchtige Genuss steht doch das Wohl und die Zukunft des ganzen Volkes, zumal unsere Feinde sich vorgenommen haben, auch nach dem Kriege noch Deutschland wirtschaftlich zu erdrosseln. Darum, ihr Händler und ihr Käufer, verhaftet und faßt nur spanische Apfelsinen!

**\*\* Auslandspostverkehr und Kriegsabgabe.** Der Postverkehr mit dem Auslande wird von der als Reichsabgabe in Aussicht genommenen Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren nicht betroffen, soweit er durch Verträge geregelt ist, nach denen die Erhebung von Zuschlägen oder Gebühren neben den in den Verträgen festgesetzten Gebühren nicht zulässig ist. Solche Einigungen sind festgesetzt im Weltpostverträge, in den Übereinkommen wegen des Postanwerthens, des Postpaket- und des Postauftragsdienstes und im Internationalen Telegraphenverträge. Nach allen Ländern, mit denen der Postaustausch auf Grund dieser Verträge stattfindet, wird jedoch die Reichsabgabe nicht erhoben werden. Besondere Verträge bestehen mit Österreich-Ungarn und Luxemburg, sowie im Grenzverkehr mit Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz. Die auf besonderen Abmachungen beruhende billige Briefrate nach den Vereinigten Staaten ist ebenfalls bereits während des Krieges aufgehoben worden.

**\*\* Die nächste Vollversammlung der Handwerkskammer zu Halle a. S.** findet am Mittwoch den 29. März, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Stadterordneten-Sitzungslocale zu Halle statt. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. auch die Besprechung über Fürsorgemaßnahmen für die aus dem Kriege zurückkehrenden Handwerker und Gewerbetreibenden.

**\*\* Auf dem heutigen Ferkelmarkt** waren 14 Stück Heine Schweine angefahren, die einen Preis von 80 bis 95 Mark für das Paar erreichten. Der Verkaufsgang war flott. Auf dem Wochenmarkt war, wie schon seit länger Zeit, dasselbe Bild vorherrschend: viele Käufer, wenig Verkäufer. Nur an den Ständen der landlichen, den Markt besuchenden Fleischer spielte sich ein lebhafter Verkehr ab, die in kurzer Zeit ihre Waren ausverkauft hatten.

**\*\* Postkarten und Siegelmarken des Vereins für das Deutschtum im Auslande** werden in diesen Tagen auch hier in den Käufern zum Verkauf angeboten werden. Wir bitten, den Verkaufserlösen für die vaterländischen Aufgaben durch Entgegenkommen zu erleichtern. Nach dem politischen Ausweis steht das Unternehmen unter dem Schutze unserer Frau Kronprinzessin und ist vom Bundesrat genehmigt. Der Netzertrag ist für die Vertriebenen aus Feindesland bestimmt.

**\*\* Falsche Zweimarkstücke** mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II., der Jahreszahl 1905 und dem Münzzeichen A. Biet- und Anmerkungen und sind leicht erkennbar an der unregelmäßigen Ausrüstung des Randes.

**W. Der Krieg gegen die Fliegen,** diese unangenehmen Plagegeister des Sommers, muß schon jetzt beginnen. Mit jeder Fliege, die jetzt getötet wird, werden mehrere Generationen von Nachkommen vernichtet. Und wie ist das so leicht, wie jetzt. An den Fensterbänken kriechen jetzt des Morgens eine ganze Anzahl kleine, kaum sichtbare Fliegen. Die sind noch dumm, haben noch nicht die Erfahrung der Alten, und weiden dem gegen sie geführten Schläge noch nicht aus. Die Tapp auf sie ist daher weder anstrengend, noch erfolglos. Mit jedem Schläge rottet man ganze Dutzende von Fliegen aus, die sonst zum Leben kommen und einem im Sommer das Dasein verbittern und den Mittagsschlaf stören.

**\*\* Knochen** von vorweltlichen Mammonten, auch in den Thüringer Bergen in der letzten Boyzeit liegen. Meilen der Tierwelt gehaut haben, beweisen die vor ein- oder zwei Tausend Jahren bei den Ausgrabungsarbeiten der neuen Bahnlinie Merseburg-Regen bei dem Dorfe Rößen in nur 5 Meter Tiefe gefundenen Knochen eines vorhistorischen Mammontes aus der Klasse der Mammuthen. Das es sich wohl nur um ein solches Tier handeln kann, dessen geringe Überreste jetzt wieder nach Tausenden von Jahren aus Tageslicht befördert wurden, beweist die gewaltige Stärke der Knochen. Es sind die Schulterblattknochen des Tieres, deren Ausgebildung nicht weniger wie 12 Zentimeter Durchmesser aufweist und in der zwei Mammonten bequem Platz haben. Jeder sind die Knochen zerbrochen, so daß die Länge derselben nicht mehr festgestellt werden kann, doch mag sie in etwa der Hälfte entsprechend etwa 1 Meter betragen haben. Wie lange, lange Zeit vorher muß dieses Tier gelebt und in unsere Sonne gestrahlt haben und wie lange Zeit muß die Seele ihrer Art herangewandert und hier abgestorben haben, ehe die Menschen 4 Meter hoch über der Grundfläche der Knochen sich anjeden, deren Steingräber mit den Skeletten in Sodarstellung im vorigen Jahre in 1 Meter Tiefe aufgedeckt wurden. Wie alt erwidert uns diese Menschenperiode gegenüber dem Heute und doch wie jung gegenüber den Jünglingen, in der das Tier lebte, dessen Knochen jetzt wieder aus der Erde gesandt wurden. Fr. W.



**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen  
an bestimmt vorgeschriebenen Tagen  
und Plätzen können wir keine  
Verantwortung übernehmen, jedoch  
werden die Wünsche der Auftraggeber  
nach Möglichkeit berücksichtigt.

Montag nacht 12 Uhr  
entschieden nach langem,  
schwerem Leben mein lieber  
Mann, unser innigstgeliebter,  
freudvoller Vater,  
Schwieger- und Großvater,  
der Veteran

**Ernst Beyer**  
im Alter von 76 Jahren.  
Im tiefsten Schmerz  
zeigen dies hierdurch an:  
**Frau Friederike Beyer**  
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet  
Freitag nachm. 3 Uhr vom  
Friedhof Große Ritter-  
straße 18 aus statt.

**Dankfagung.**

Zurückgel. von dem Grabe  
unseres teuren Entschlafenen,  
des Arbeiters

**Rudolf Kroschke**  
können wir es nicht unter-  
lassen, allen unsern herz-  
lichsten Dank zu sagen. Ver-  
zichten wir Herrn Siegel-  
meister Schmidt für seine  
Zuwendung und Unter-  
stützung, sowie seinen Col-  
legen, die ihn zur Seite  
standen. Dank allen denen,  
die ihn zu seiner Ruhe  
begleiteten und sein Grab  
mit Kränzen schmückten.  
Die Hinterbliebenen.

**Das Einfamilienhaus**  
mit Garten Langheider Str. 30  
ist zu vermieten. Näheres bei  
E. Schmidt, Halleische Str. 81 H.

**Starke Regale  
u. Ladenrisc,**  
fast wie neu, billig zu verkaufen  
An der Gefel 6, 1 Tr.

**Piano**  
(Gegenüber  
Kauf) preiswert  
zu verkaufen. Näheres  
Gaulstraße 6.

**Ein Spornsteinauflage**  
zu verkaufen  
Göblicher Str. 29.

**Guter, hellgelber Kinderwagen**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Gefel, d. Bl.

12 Stück 7 Wochen alte  
**Kaninchen (Riesenschecke)**  
zu verkaufen. Friederichstr. 15, Hof.

**Eine Grude**  
zu verkaufen. Domstr. 1, 2 Tr.

**Rabenfahrrad m. Torpedo-  
freiheitlauf,**  
fast neu, zu verkaufen.  
R. G. H. H. H.,  
Gefelbau.

**8 Stück kleine Gänse**  
zu verkaufen. Meuschen 64.

**Eine Schaukel**  
billig zu ver-  
kaufen.  
Halleische Str. 9, Hof.

**Stühle Kuben Futterrüben**  
sind zu verkaufen.  
Häufisdorf Nr. 7.

**Badeofen** mit d. zu kaufen ge-  
sucht. Offerten mit  
Preisangabe unter „Badeofen“  
an die Exped. d. Bl.

Elegantes, modernes  
**Damenkosium (Mittelfigur),**  
Größe 42, von nur feiner  
Seide gegen guten Preis zu kaufen  
gesucht. Offerten unter „Kosium“  
an die Exped. d. Bl.

**Gaub. Rotweinflaschen**  
zu kaufen.

**Gebr. Schwarz Nachf.**  
Landturmann sucht  
**Privat-Mittagstisch.**  
Off. erb. u. F 17 a. d. Exped. d. Bl.

  
Am 11. März starb infolge einer schweren Ver-  
wundung in der Schlacht bei Verdun unser lieber  
Kamerad, der **Unteroffizier**

**Otto Hartung**  
den Heldentod fürs Vaterland.

Der Verein wird ihm ein ehrendes Andenken  
für ewige Zeiten bewahren.

Merseburg, den 22. März 1916.

**Verein ehem. Garde.**

  
**Nachruf.**  
Am 8. März starb den Heldentod fürs  
Vaterland in den schweren Kämpfen bei  
Verdun unser lieber Jugendfreund, der **Gefreite**

**Albert Block.**  
Nun schlaf, junger Krieger, mit blassem Gesicht,  
Das Antlitz der Heimat gewandt.  
Da schläfst so süß, Da ahnst es nicht,  
Das Gräße die Heimat Dir sendet,  
Da schriebst so oft: „Auf Wiederseh!“,  
Doch niemals sollte es geschehn.  
Da warst noch so jung, Da starbst so früh,  
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie,  
Wer den Tod im heiligen Kampfe fand,  
Ruht auch in fremder Erde wie im Vaterland.

Gewidmet  
von der Jugend zu Lössen.

**Statt Karten.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und  
Teilnahme sowie für den überaus herrlichen Blumen-  
schmuck und die zahlreiche Beteiligung bei der  
Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester

**Martha**  
sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Besonderen  
Dank Herrn Pastor Ballien für seine trostreichen  
Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Kantor  
Göthe nebst Schuljugend für den erhebenden Gesang.  
Auch innigen Dank der Jugend und der Musikkapelle  
für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Ruhe sanft!  
Spargau, den 21. März 1916.  
Familie Rudolf Gödicke.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der  
Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange  
unseres teuren Entschlafenen sage ich im  
Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Braunsdorf, den 21. März 1915.  
**Lydia Seibicke geb. Zwilling.**

**Musterung der Militärbflichtigen.**  
Die Musterung der Militärbflichtigen der Stadt Merseburg,  
welche im Jahre 1896, 1896 und 1894 und älter geboren sind  
im Thüringer Hofe, hierzuletzt statt.

Zur Musterung haben sich alle in der Stadt Merseburg wohen-  
den männlichen Personen, welche im Jahre 1896 geboren sind, gleich-  
gültig ob sie bereits eine endgültige Entscheidung erhalten haben oder nicht,  
zu stellen, ferner auch diejenigen älteren Jahrgänge, soweit sie noch  
militärbflichtig sind, also entweder aus irgend einem Grund zurückgestellt  
oder eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten  
haben. Während vom Jahrgang 1896 sind auch diejenigen Leute zu stellen  
haben, die zur Landsturmmusterung die Entscheidung „dauernd untauglich“

oder „Conditum“ erhalten haben, brauchen die Leute älterer Jahrgänge (1894,  
1895 usw.) die eine solche Entscheidung erhalten haben, zur Musterung nicht  
zu erscheinen, da sie bereits dem Conditum angehören oder ausgemustert sind.  
Von Jahrgang 1896 haben ferner diese Leute nicht zu erscheinen, welche am  
Tage der Musterung bereits im Besitz einer Kriegsvorbereitung sind.  
Ein Militärbflichtiger, der durch Krankheit behindert ist, im Musterungs-  
termin zu erscheinen, hat ein ärztliches, von der Polizeidirektion beim dem  
Amtsvorsteher beglaubigtes Attest hierüber beizubringen.  
Unentschuldigtes Ausbleiben zieht die im § 26 der Wehrordnung an-  
gedrohten Strafen nach sich.

Militärbflichtige, welche an äußerlich nicht sichtbaren Gebrechen, als  
Taubheit, Blindheit, Kurzsichtigkeit und Epilepsie leiden, haben ärztliche  
Atteste oder Bescheinigungen der Ortsgeistlichen oder des Schullehrers und  
Stille oder Bescheinigungen ihrer Vorgänger, Brustbänder, Brillen usw. sind  
mit zur Stelle zu bringen. Die an Epilepsie Leidenden haben außerdem ent-  
weder auf eigene Kosten, drei glaubhafte Zeugen zu stellen, welche die Krank-  
heit aus eigener Wahrnehmung kennen und das Vorhandensein derselben  
eideschwörend zu bezeugen bereit sind, oder das Zeugnis eines beamteten Arztes  
beizubringen. Die eideschwörende Versicherung kann auch von der zuständigen  
Ortspolizeibehörde abgegeben werden, welche alsdann die Verhandlung der  
Ortskommission vorzuliegen hat.

Die Militärbflichtigen machen wir darauf aufmerksam, daß es nicht  
nur dem Anstandsgefühl entspricht und auch in ihrem eigenen Interesse uner-  
lässlich ist, daß sie zu der befohlenen Musterung in reiner Leibeskräfte erscheinen  
und ihren Körper, besonders die Füße ordentlich gereinigt haben.

Den Militärbflichtigen hiesiger Stadt werden noch besondere  
Erfassungsbefehle zugehen; es bleiben aber auch diejenigen Militärbflichtigen,  
welche einen solchen Befehl nicht erhalten, zum pünktlichen  
Erscheinen verpflichtet. Das Nichterscheinen zu der befohlenen Musterung  
wird ungeschäftlich bestraft.

Anträge auf Zurückstellung können nur beim Vorliegen eines  
wichtigen Notstandes Berücksichtigung finden. Etwasige Anträge sind in-  
soweit, nach dem vorgeschriebenen Formular in einfacher Ausfertigung einzureichen.  
Alle die welche die Reklamation auf die Erwerbsunfähigkeit ihrer Angehörigen  
begründen, haben die letzteren zu dem Termine, an welchem die Entscheidung  
über die Reklamation erfolgt, mitzubringen. Schließlich machen wir noch dar-  
auf aufmerksam, daß nach dem Musterungsstermine eingehende Reklamationen  
zurückgewiesen werden müssen, es sei denn, daß die einen Reklamationsgrund  
abgebenden Verhältnisse erst nach jenen eingetreten sind.

Im übrigen verweisen wir auf die in heutiger Nummer d. Bl. ab-  
gedruckte Bekanntmachung des Herrn Zivil-Vorsitzenden der Ersatz Kommission  
vom 18. d. Mis.

Merseburg, den 21. März 1916.  
Der Magistrat.

Von Donnerstag früh ab stehen größere u. kleinere  
**Bremer Läuferschweine**  
bei mir zum Verkauf.  
**Ludwig Schnellhardt, Gath. gr. Linde.**

**Sonnige Wohnung**  
1. Etage,  
5 Zimmer, Küche, Bad, Innen-  
klosett, am 1. Okt. zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 1. Etage, Preis  
180 M., zu vermieten u. 1. 4. 16  
zu beziehen. Näheres Gustav-  
Göblicher Str. 9.

Batterrehabung, 2 Stunden,  
Kammer, Küche und Zubehör, so-  
fort zu vermieten und 1. 4. zu be-  
ziehen. Friederichstr. 30

Wohnung zu vermieten, 1. April  
zu beziehen. Amtshäuser 3.

Zu vermieten:  
**Wohnung von 7 Zimmern,**  
Küche u. Nebenzug, schöne große  
Räume.

**Großer Laden m. Bodenstufe**  
Domstr. 3.

**Möbliertes Zimmer**  
sofort zu vermieten  
Halleische Str. 36 I.

Stube, Kammer u. Küche mit  
elektr. Licht u. Zubehör an ein-  
zelne Leute sofort oder später zu  
vermieten. Breite Str. 22.

Wohnung zum Preise von 165  
Mark zum 1. 7. 16 zu beziehen.  
Friederichstr. 22.

**Größere Stube**  
mit Kochgelegenheit und beheizbare  
Kammer sind jetzt oder später zu  
vermieten. Gartenstr. 9.

1 bis 2 als  
**Militär-Büroräume**  
geeignete Zimmer sofort gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unter  
„Räume“ an die Exped. d. Bl.

Alleinstehende Frau sucht  
Wohnung, Stube, Kammer und  
Küche. Offerten unter L an die  
Exped. d. Bl.

Älteres Ehepaar sucht zum 1.  
Zust. Wohnung von Stube, Kam-  
mer u. Küche in ruhigen Sanfte.  
Offerten unter H W I an die  
Exped. d. Bl.

Nütze z. Garnieren u. Umarbeiten  
werden angenommen.  
Eisenstr. 11, 3 Tr.

Noch zu billigen Preisen  
**federdicke Inletts**  
empfehle  
**B. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.**

  
**Wappelkissen m. Jalousteckel**  
Maß u. Behälter und Preis  
kautschukstempel  
Patschma,  
Stempelmarken etc.  
lieferbar  
Heinr. Hessler  
MERSEBURG, Kirchstr. 7

**„REX“**  
Einkoch-Gläser  
ist die erste Wagenladung  
eingetroffen. Alle Größen  
wieder vorrätig und sofort  
lieferbar. Mässige Preis-  
erhöhung.

**Otto Bretschneider,**  
Eisenwaren  
Haus- und Küchengeräte.

**K ä s e .**  
Große Vorräte von  
Holländischem Käse sowie  
Wormelade und Zuckerbonig  
an Wiederverkäufer abzu-  
geben. Neumarkt 22, 2 Tr.

**Deutsch-Ev. Frauenbund.**  
Die Brodenanmeldung bittet  
um Überlassung von geeigneten  
**Kleidungsstücken,**  
besonders von  
**Frauenröcken u. Wäsche.**  
In unsern abendlichen Schneiber-  
kursen können noch einige Frauen  
unentgeltlich Schneidern lernen.  
Der Vorstand.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeb. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Botterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Fettschleife oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delstraße 9. —: 7

Ar. 70.

Donnerstag den 23. März 1916.

42. Jahrg.

## Fortsschritte der deutschen Gruppen bei Verdun. — Englische, französische und belgische Flieger über Beebrügge. — Heftige Kämpfe am Isonzo. — Neue russische Angriffe bei Dünaburg abgeschlagen.

### Die Anträge im Reichstage.

Le. Die von nationalliberaler und konserverativer Seite eingebrachten Anträge zur U-Boot-Frage beherrschen das politische Tagesgespräch. Welche Bedeutung und welche Absicht die Regierung diesen Anträgen unterlegt, geht aus den Randbemerkungen hervor, die sie der Wiedergabe der Anträge durch das Volkssche Telegraphenbureau hinzufügen ließ. Die Regierung hat den Eindruck, daß durch jene Anträge eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegsführung ausgeübt werden solle; und wenn man auch von der anderen Seite dieser Auffassung widerspricht und die Meinung vertritt, es handle sich lediglich um eine politische Aktion, so wird man doch der Regierung gerechterweise ihre Darlegung zur Sachlage nicht abstreiten können; denn bei der Frage, um die es sich handelt, wachsen politische und militärische Beweggründe eng zusammen.

Wenn sie in jener Hinsicht zu den Anträgen davon spricht, daß wir zur siegreichen Durchführung des Krieges wie bisher die geschlossene und vertrauliche Einheit brauchen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, sind die Anträge aufs Lebhafteste zu bedauern. Sie können auf keinen Fall dazu dienen, die Einheit des Volkes zu befestigen, die wir so notwendig brauchen wie das tägliche Brot; sie müssen einen Unterton der Mißstimmung, der Beschränktheit, der Animosität gegen die Regierung in die Verhandlungen des Reichstages und in die unvermeidlichen Besprechungen der Presse hineinbringen, und dieser Ton ist dasjenige, was wir als Vaterlandsfreunde in dieser kritischen und ersten Zeit am wenigsten haben möchten.

Es kann auch gar keinem Zweifel unterliegen, daß

derartige Erwägungen zutreffen? — dann ist es eine einfache vaterländische Logik, den Männern, die am Rade der Weltschicksale stehen, auch das Vertrauen zu schenken, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen, nach ehrlichster und verantwortungsvollster vaterländischer Selbstprüfung die Maßnahmen ergreifen werden, von denen sie den größten Erfolg für ihren Staat, den Sieg ihrer nationalen Sache erhoffen.

Der Krieg zwingt die Nation zur Gemeinwirtschaft — auf wirtschaftlichem Gebiete —, wir sehen es an den Brot- und anderen Karten, wir sehen es an hundertteilen anderen Maßnahmen; aber auch auf politischem Gebiete: die Behörden, die Regierungen werden die Sachwalter des ganzen Volkes, in ihnen verkörpert sich der Volkswille zur Einheitslichkeit; und wer die Männer der Regierung in der Friedenszeit noch so lebhaft bekämpft hat, muß nunmehr doch mit ihnen zusammengehen, weil ja jetzt notwendig von einer Stelle aus entscheiden werden muß. Das bringt der Krieg mit sich, das Vertrauen in Kriegsnotwendigkeit genau so wie der Burgfrieden unter den Parteien.

Die Erörterung der Anträge in der Vollstimmung des Reichstages ist durchaus unerwünscht; sie würde ein falsches Bild von den Stimmungen und Strömungen innerhalb des deutschen Volkes geben, um so mehr, als über die militärischen Dinge, die hinter all diesen Fragen stehen, in der Öffentlichkeit doch nicht gesprochen werden kann. Wir möchten der Erwartung Ausdruck geben, daß es gelingt, die Besprechung der Anträge aus den am Mittwoch beginnenden Reichstagsverhandlungen herauszunehmen und sie in die Ausschußverhandlungen zu verlegen; hier kann unter dem Siegel der Vertraulichkeit über die treibenden Kräfte der Regierungspolitik ganz anders Auskunft gegeben werden wie im Plenum. Aus diesen Verhandlungen würde sich dann wohl ergeben, ob und in welcher Art auf die Anträge im Plenum zurückgekommen werden könnte. Jeder Deutsche muß einmütig in den Wunsch, daß für jede wie auch immer geartete Erörterung ausschließlich das vaterländische Interesse das Leitmotiv sein kann.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Die Schlacht um Verdun und in der Woëvre-Gebene.

##### Der König von Sachsen

Besichtigte am 20. d. M. einen Soldatenfriedhof, Festungsstellungen und ein Fort. Ferner beglückte der König ein Infanteriebataillon und Abteilungen verschiedener Truppen eines sächsischen Armeekorps und hielt sich in einem fast ausschließlich mit sächsischen Kriegern besetzten Schützengraben auf. Hier, sowie bei der Truppenaufstellung verließ der König unter anerkennenden Worten, Heinrichs-Orden und Medaillen.

##### Die französischen Tagesberichte

Befolgen: Westlich der Maas richtete der Feind ein ziemlich heftiges Feuer auf die Gegend südlich von Malancourt. Die Deutschen unternahmen nach Vorbereitung durch ihre Artillerie einen kleinen Angriff gegen die Stellungen des Wesserschützens, der vollständig scheiterte. Zeitweiliges Artilleriefeuer in der Gegend von Bauz. In der Woëvre war die Nacht, abgesehen von einer ziemlich lebhaften Kanonade bei Eparges, ruhig. Im Abschnitt von Woocourt und Malancourt unterhielten wir eine heftige Kanonade und zerstörten

feindliche Ansammlungen, die uns im Norden des Waldes von Montfaucou gemeldet waren. Westlich der Maas unternahmen die Deutschen im Laufe des Tages nach einer heftigen Beschießung mit großkalibrigen Geschossen einen Versuch, ihre Front zu verbreitern. Eine neue feindliche Division, die erst kürzlich von einem entfernten Teil der Front hierher gebracht worden war, richtete einen sehr heftigen Angriff, der von dem Ausprägigen brennender Heftigkeit begleitet war, auf unsere Stellungen zwischen Woocourt und Malancourt. Unser Sperrfeuer und das Feuer unserer Maschinengewehre und Infanterie brachte den Deutschen schwere Verluste bei und brach die Gewalt ihrer Angriffe, die nur auf einem Punkte der Angriffsfront, in dem Teile östlich des Waldes von Malancourt, leicht fortgeschritten konnten.

##### Malancourt und die Wirkung der deutschen Flammenwerfer.

Auf die dringende Notwendigkeit, gegen einen etwaigen deutschen Durchbruchversuch bei Malancourt ausreichende Vorbeuge zu treffen, hatten General Bethout und andere Hauptstellen wiederholt hingewiesen. Durch Heeresnotizen ließ die Regierung erwidern, daß alles mögliche nach dieser Richtung geschehen sei. Die heutige Pariser Erklärung von der Preisgebung der sorgfältig ausgebauten Malancourt-Waldstellung, die nach überaus hartnäckiger Gegenwehr hauptsächlich durch die furchtbare Wirkung der deutschen Flammenwerfer entschieden worden sei, klingt glaubhaft, doch zeigt sich ein auffälliger Widerspruch zwischen Ton und Inhalt der gefügten und heutigen offiziellen Darstellungen. Für heute wird die Fortsetzung der Kämpfe um Malancourt vorausgesetzt.

##### Günstige militärische Lage.

Wie das „L.“ hört, sind unsere militärischen Autoritäten nach wie vor mit der Entwicklung und dem Stand der Dinge vor Verdun außerordentlich zufrieden. Mancher Angebund, die sich nicht mehren lassen will, muß eben immer und immer wieder vorgehalten werden, daß es uns darauf ankommt, den gegebenen militärischen Gegebenheiten mit den geringsten Mitteln zu entsprechen. Wir wollen nicht blind drauflos härten, wollen nicht unnötig unsere Leute opfern. Es ist unter solchen Gesichtspunkten gerade als besonders günstig einzuschätzen, daß die Operationen vor Verdun so lange sich hinziehen. Je länger sie währen, um so mehr französische Truppen müssen sich dort unlos verbluten.

Der „Matin“ erblickt in dem

##### Zusammentritt des Kriegsrates

die endgültige Verwirklichung des von Briand bei Übernahme der Regierung aufgestellten Programms der Einigung der Ententeemächte. Er erklärt, es sei auch hier ganz natürlich, daß die Beratungen in der Hauptstadt Frankreichs stattfinden, das durch seinen heldenhaften Widerstand am meisten dazu beitrage, den Entscheidungen der Entente Gewicht zu verleihen.

Kronprinz Alexander von Serbien und Kaiserlich sind nach Paris abgereist.

Die „Times“ meldet aus Ottawa vom 17. d. M.: Im Senat wurde ein Telegramm vom Bonar Law verlesen, das sich über die Pariser Konferenz folgendermaßen äußert: Die englische Regierung wird sich in keiner Weise festlegen, was die Handelspolitik nach dem Kriege betrifft. Wenn als Ergebnis der Konferenz bestimmte Schritte erwogen werden sollten, wird nichts geschehen, ohne daß die Dominione zu Rate gezogen werden.

## Der Luftkrieg.

Bezüglich der feindlichen Fliegeraktivität in Frankreich.

heißt es in den französischen Tagesberichten:

In der Nacht zum 20. März warfen unsere Kampfflugzeuge 25 Gefolge auf den Bahnhof Dun an der Maas, wo bedeutende Truppenbewegungen gemeldet waren. Am Morgen des 20. März mußte eines unserer Jagdflugzeuge in der Gegend von Verdun niedergehen.

Um vier Uhr morgens bewarfen englische, französische und belgische Flugzeuge den Flugplatz von Souville, östlich von Dinende, mit Bomben. An der Unternehmung nahmen 19 französische Flugzeuge teil, die sämtlich zurückgekehrt sind.

